

Neue Standards nach Schweizer Vorbild?

Kleine Unternehmen Der internationale Dachverband der Wirtschaftsprüfer IAASB schlägt für Less Complex Entities ein separates Regelwerk nach dem Muster von ordentlicher und eingeschränkter Revision vor.

MARTIN NAY

Mehr Vernetzung, rasante technologische Entwicklungen, neue Regulierungen: Die Wirtschaftswelt wandelt sich und wird immer komplexer. Damit müssen auch die Richtlinien für die Rechnungsprüfung Schritt halten. Festgelegt und veröffentlicht werden diese International Standards on Auditing (ISA) vom internationalen Dachverband der Wirtschaftsprüfer IAASB (International Auditing and Assurance Standards Board). Das mittlerweile über 1500 Seiten umfassende Handbuch soll Qualität und Einheitlichkeit der Auditing-Verfahren in rund 130 Ländern garantieren.

Doch je komplexer die Standards werden, desto schwieriger ist es, sie sinnvoll auf Less Complex Entities (LCE) anzuwenden – also weniger komplexe, in der Regel kleinere Unternehmen. Der Umfang des Regelwerks ist enorm. Die Formulierungen sind kompliziert und Übersetzungen aufwendig. Dies betrifft die mehrsprachige Schweiz besonders. Einzelne Standards innerhalb der ISA sind primär auf grosse, börsennotierte Firmen ausgelegt und ergeben im Kontext von kleineren Unternehmen wenig Sinn. Das alles erschwert eine effiziente Rechnungsprüfung von LCE. Das hat unter anderem auch finanzielle Folgen: Gerade für kleinere Unternehmen sind die Kosten für einen solch umfangreichen Audit zum Teil schwierig zu stemmen. Hinzu kommt der Dokumentationsaufwand, der mit immer detaillierteren Standards ebenfalls zunimmt.

Lösungsansätze

Die Tragweite des Problems ist nicht zu unterschätzen. Denn auf kleine und mittlere Unternehmen entfallen die meisten Audits, die weltweit durchgeführt werden. Das Problem ist denn auch schon länger auf dem Radar des IAASB. Wie es allerdings gelöst werden soll, darüber gehen die Meinungen auseinander.

In einem Vernehmlassungspapier zeichnet die Organisation drei gangbare Wege auf: erstens eine Teil- oder Gesamtrevision der ISA. Zweitens eine Orientierungshilfe zur Rechnungsprüfung in Form eines Prüfungshinweises für Auditoren,

die sich mit kleinen, weniger komplexen Unternehmen befassen. Oder drittens ein separates, von den ISA unabhängiges Regelwerk für die LCE.

Expertsuisse, der Schweizer Expertenverband für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Treuhand, spricht sich in seiner Antwort auf das Vernehmlassungspapier deutlich für ein separates Regelwerk für LCE aus. Diese Meinung vertritt auch BDO. Dabei muss das IAASB einen «think small first»-Ansatz verfolgen. Das heisst: Das Herzstück dieses neuen Regelwerks umfasst die grundlegenden Anforderungen, die für sämtliche Audits gelten, und soll nicht regelbasiert, sondern prinzipienorientiert ausgestaltet sein.

Für komplexere Fälle könnten nach dem Baukastenprinzip weitere Anforderungen hinzugefügt werden. So entstünde nach und nach ein neues Gesamtregelwerk, das nicht mehr grosse, börsennotierte Unternehmen fokussiert, sondern weniger komplexe Organisationen. Für diesen Prozess ist es unerlässlich, dass vermehrt auch Spezialistinnen und Spezialisten für LCE-Audits in den entsprechenden Arbeitsgremien Einsitz nehmen.

Schweiz als Vorbild

Als Vorbild für ein separates Regelwerk kann die Schweiz dienen. Hierzulande gibt es seit 2008 neben dem ordentlichen auch einen eingeschränkten Rechnungsaudit. Ersterer ist notwendig, wenn zwei der nachfolgenden Schwellenwerte in zwei aufeinanderfolgenden Geschäftsjahren überschritten werden: Bilanzsumme von 20 Millionen Franken, Umsatzerlös von 40 Millionen Franken und Anzahl Vollzeitstellen von 250 im Jahresdurchschnitt. Entscheidend ist also nicht die Rechtsform, sondern die Grösse des Unternehmens.

Die eingeschränkte Rechnungsprüfung wird heute deutlich häufiger durchgeführt als die ordentliche Revision. Nicht nur aufgrund der trennscharfen Anwendungskriterien, sondern auch, weil sie einfach und praktikabel ist: Denn der Standard für die Durchführung findet gerade mal auf knapp 130 Seiten Platz.

Eine internationale Regelung von Audits für LCE würde sich gut in das bestehende Schweizer Modell einbinden, in dem die Prüfung von Einheiten unter den genannten Schwellenwerten weiterhin einer eingeschränkten Revision unterliegt. Die über diesen Schwellenwerten liegenden Einheiten haben aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen eine ordentliche Revision durchzuführen. Weniger komplexe und privat gehaltene Einheiten könnten nach den neuen Standards für LCE geprüft werden, die punkto Umfang weniger weit gehen als die bisherigen ISA. Grossunternehmen und Unternehmen, die im öffentlichen Interesse stehen (Public Interest Entities), etwa börsennotierte Gesellschaften, würden weiterhin

nach dem gegenwärtig umfassenden ISA-Regelwerk geprüft.

International ist die Aufteilung der Auditing-Standards nicht unumstritten. Befürchtet wird unter anderem, dass sie nicht als qualitativ gleichwertig wahrgenommen werden. In der Schweiz hat sich aber eine zweigeteilte Wirtschaftsprüfung mit der Einführung von ordentlicher und eingeschränkter Revision gut etabliert und bewährt. Skalierte Prüfungsstandards, die auf die Organisationseinheiten angepasst sind, tragen den Bedürfnissen von KMU besser Rechnung und erhöhen in der Folge die Akzeptanz und die Zufriedenheit der Unternehmerinnen und Unternehmer.

Was zu tun ist

Internationale Branchenorganisationen stärken der Schweiz den Rücken. Sie sehen mit knapp 50 Prozent Zustimmung die Erarbeitung von neuen Standards als prioritäre Lösung für effizientere und effektivere LCE-Audits. Und sie betonen in ihren Vernehmlassungsbeiträgen auch die Dringlichkeit der Aufgabe und fordern rasches Handeln.

Es ist nun am IAASB, die Aktualität des Themas zu nutzen und unverzüglich mit der Erarbeitung eines neuen Regelsatzes zu beginnen. Dabei ist es zentral, genau zu definieren, für wen die neuen Standards gelten. Bislang spricht der IAASB von Less

Es liegt nun am IAASB, rasch einen neuen Standard zu erarbeiten.



Millimetergenau vor Ort: Beim Schweizerischen Treuhänderverband Treuhandsuisse sind die Mitglieder in zwölf Sektionen organisiert.

Complex Entities – also weniger komplexen Unternehmen. Dieser qualitative Ansatz ergibt Sinn: Denn der angemessene Umfang eines Audits hängt primär mit dem Komplexitätsgrad des zu prüfenden Unternehmens zusammen, nicht mit der Grösse. Dennoch sind quantitative Abgrenzungs-

kriterien unerlässlich, um willkürliche Unterscheidungen zu vermeiden. Denn Einheitlichkeit und Qualität sind letztlich Zweck internationaler Standards.

Martin Nay, Produktbereichsleiter Wirtschaftsprüfung und Mitglied der Geschäftsleitung bei BDO, Zürich.

Zukunft will Mensch und Technologie

Technologiegestützte Audits Die Evolution der digitalen Revolution – eine Reise, die CFO und Prüfer gemeinsam gehen müssen.

MICHAEL ABRESCH UND KRISTINA PRENRECAJ

In der Diskussion um neue Technologien wie Robotic Process Automation (RPA), künstliche Intelligenz (KI), natürliche Sprachverarbeitung, Blockchain oder Datenanalysen darf zweierlei nicht fehlen: Zum einen soll die Maschine nicht den Menschen ersetzen, sondern anders mit diesem zusammenarbeiten. Deshalb sprechen wir nicht von der digitalen, sondern von der technologieunterstützten Prüfung. Zum anderen transformieren sich die Unternehmen unterschiedlich schnell. Deshalb gilt es, das Prüfverfahren und den Technologieeinsatz auf das Unternehmen abzustimmen.

Die Forderung nach Datenqualität, Kosteneffizienz, Sicherheit, Transparenz und faktenbasierten Entscheidungen bedingt einerseits starke Tools, die wertvolle Erkenntnisse zutage bringen. Sie erfordert andererseits Prüfer, die sich am Transformationsstand ihrer Mandanten orientieren. Damit entsteht kundenspezifisch ein verändertes Zusammenspiel zwischen dem Einsatz von Technologie und notwendigem Prüfaufwand zur Sicherung der Prüfqualität. Der Prüfaufwand als Kernindikator für Prüfungskomplexität und -umfang wird systematisch verwässert. In diesem Sinn ist die

digitale Revolution eine technologiegestützte Evolution, die gemeinsam und weitsichtig getaktet und geführt werden muss.

Mehr Einblick, mehr Wert

Mit neuen Technologien schärfen unsere Prüfer ihre Prozess-, Kontroll- und Risikosicht auf das zu prüfende Unternehmen. Das wiederum ermöglicht eine qualitativ hochstehende und effiziente Prüfung. Gleichzeitig erschliessen sich den Unternehmen durch den Einsatz dieser Technologien wichtige Erkenntnisse und Verbesserungschancen. Dadurch helfen Prüfer mit, die digitale Transformation zu beschleunigen. Und: Der Beruf des Wirtschaftsprüfers wird attraktiver.

Ob sich Technologien bei einem Prüfkunden einsetzen lassen oder nicht, hängt stark vom Maturitätsgrad seiner Digitalisierung ab. Dieser wiederum geht aus der Geschäftsstrategie und technischen Infrastruktur hervor. Manche Unternehmen nutzen auch unsere Technologien als Gelegenheit, die eigene Transformation voranzutreiben. Andere Unternehmen erlauben wiederum noch keine neue Form von Abschlussprüfungen, weil durch ihren eigenen Transformationsstand die Voraussetzungen noch nicht geschaffen wurden.

Aus digitalen Toolkits wählen unsere Prüfer die passenden Anwendungen und

konfigurieren industriespezifische Lösungen, je nach ERP-Systemen, Programmen, Daten und Prozessen im Unternehmen:

- In Handels- und Industrieunternehmen ist der Druck auf Margen und Kosten allgegenwärtig. Hier stehen Automation, Effizienz, Kosten und der Informationsmehrwert im Mittelpunkt. Die IT-Landschaft ist weniger heterogen als beispielsweise diejenige der Finanzindustrie, was mehr und mehr eine automatisierte Datensammlung und -auswertung zulässt. Finanzteams solcher Unternehmen helfen wir, Prozesse zu verbessern, Kontrollen zu standardisieren und zu automatisieren.
- In Finanzdienstleistungs- und Versicherungsunternehmen müssen sich Finanzfunktionen stärker um Compliance- und Datenschutzanforderungen kümmern. Zudem zeigt sich vor allem in der Schweiz eine grosse IT-Heterogenität aufgrund alter Stammdatensysteme. Deshalb setzen wir hier andere Tool-Kombinationen ein, etwa für Ertragsanalysen von Kommissions- und Zinserfolg oder Risikoanalysen im Rahmen der Geldwäschereibekämpfung. Schliesslich unterstützen wir Finanzdienstleister, welche Blockchain-Lösungen oder Kryptowährungen einsetzen mit «state of the art»-Kryptoprüfungs-Algorithmen.

Ohne den Menschen hat die Maschine wenig Wert. Ein Unternehmen braucht menschliches Denken und Urteilsvermögen, auch bei modernster IT-Landschaft. Denn Anwender müssen neue Technologien fachgemäss einsetzen, um Risiken einzuschätzen, Optimierungspotenzial herauszuschälen und aus datenbasierten Erkenntnissen einen Informationsmehrwert zu schaffen (siehe Grafik).

Das bedeutet für Prüfer und Finanzfunktionen, dass sie ihre Teams im Handling neuer Technologien weiterbilden müssen – sogenanntes Upskilling betreiben. Das geschieht vorzugsweise schrittweise und im engen Dialog. Auf beiden Seiten braucht es zunächst ein solides digitales Grundwissen. Zahlenverantwortliche Personen müssen ihre Ergebnisse mit Dashboards visualisieren. Routineaufgaben – etwa Datenextraktion, -abgleich oder -migration – gilt es zu automatisieren, um die Prozesse zu entschlacken und Fehler zu eliminieren.

Am Rad 4.0 drehen

Unsere Prüferinnen und Prüfer konzentrieren sich bewusst auf ihre menschlichen Fähigkeiten als Experten, etwa das Interpretieren und Hinterfragen von Geschäftsprozessen, das Beurteilen von Risiken sowie das Teilen von Erkenntnissen. Technologie wiederum setzen sie für Aufgaben ein, die

manuell, zeitintensiv und repetitiv ablaufen. Für unsere hauseigene Pionierarbeit wurden wir in den letzten vier Jahren vom International Accounting Bulletin bereits dreimal mit dem Innovationspreis Audit Innovation of the Year ausgezeichnet.

Technologieunterstützte Prüfer und digital integrierte Finanzfunktionen stärken die Flexibilität, das Risikohandling, die Performance, die Wertschöpfung des Unternehmens. Um zu beurteilen, ob auch Sie diese Synergien nutzen, stellen Sie sich folgende Fragen:

- Vermuten Sie in der digitalen Disruption mehr Chancen oder mehr Risiken?
- Generiert Ihr Prüfer Kosten, mit denen Sie leben, oder Vorteile, von denen Sie profitieren?
- Sehen Sie Ihre Finanzfunktion als Buchhaltungsabteilung oder als Performance-Treiber?
- Haben Sie mit Ihrem Prüfer die Möglichkeiten neuer Technologien diskutiert, um die Sicherheit im Abschluss zu erhöhen?

Wenn Sie die letzte Frage mit Nein beantworten, sollten Sie das Thema so bald als möglich mit Ihrem Prüfer aufnehmen.

Michael Abresch, Partner and Leader Assurance Transformation; Kristina Prenrecaj, Director and Leader Technology Enabled Audit, PwC Schweiz, Zürich.